

~ Jeder Mensch ist Kunst ~

»Vor langer Zeit, in einer fernen Oase in der Wüste lebten ein König und eine Königin. Ihre Liebe war so groß und strahlend, dass alle Untertanen, ob Menschen, Blumen oder Vögel, gleichermaßen von dieser Liebe erfüllt und glücklich waren. Die Vögel in dieser Oase sangen die schönsten Lieder, doch, wenn sie den König und die Königin erblickten, schienen ihre Gesänge direkt aus dem Paradies zu erklingen. Die Blumen in dieser Oase blühten in nie dagewesener Pracht und alle Reisenden, deren Karawanen an diesem Ort Rast machten, vergaßen, ihren Weg fortzusetzen. Sie blieben und schwelgten in den leuchtenden Farben und wundervollen Düften. Schritt das Königspaar durch die Haine und über die blühenden Wiesen, verneigten sich die Blumen vor ihren Füßen, um sich hinter ihnen unversehrt wiederaufzurichten und noch schöner zu erblühen als zuvor. Das ganze Land badete in Glück und Zufriedenheit und überall auf den Straßen der Karawanen erzählten sich die Menschen von diesem wunderbaren Ort der Liebe. Doch die Königin wusste tief in ihrem Herzen, dass ihr zum vollkommenen Glück etwas fehlte. Eines nachts, die Nachtigall sang vor ihrem Fenster, stieg ihre Seele hinauf in die warme Wüstennacht und unter Tausenden von Sternen sah die Königin in ihrem Traum ein wunderschönes kleines Mädchen, dessen Seele als einziger Stern das Universum erhellte. Die Königin wurde sanft von den zarten Strahlen der Morgensonne geweckt, die über ihrem Körper tanzten. Tief in ihrem Leib spürte sie einen leuchtenden Samen und da wusste sie, dass ihr Traum Wirklichkeit werden und sie dem Mädchen das Leben auf Erden schenken würde. Die Königin wurde so von Freude erfüllt, dass sie sogleich ein Fest ausrichten und alle Untertanen einladen ließ. Von nah und fern kamen die Karawanen angereist und übergaben dem König und der Königin die schönsten Geschenke des Orients. Doch all das Gold und Silber, die kostbaren Edelsteine und erlesenen Stoffe, all die Schätze konnten niemals so hell erstrahlen wie das vollkommene Glück und die unermessliche Freude, die von nun an jeden noch so kleinen Platz bewohnten. Die Gegend war Tag und Nacht erleuchtet von den Freudenfeuern, erfüllt vom Klang der Musik und vom Tanz der Leute, und die Luft war schwanger von den Wohlgerüchen, die den Weihrauchgefäßen entströmten. Das Licht der Glückseligkeit erstrahlte so gleißend, dass niemand den Schatten der bösen Hexe bemerkte, die heimlich voller Hass und Neid das Geschehen beobachtete und

mit dem Glücksstrahl fraß sich die Bosheit tief in ihr Herz hinein. Als die Zeit gekommen war, gebar die Königin ein Mädchen. Es besaß einen solchen Liebreiz, dass alle Leute bei ihrem Anblick sofort von einer Woge der Freude und der Liebe erfüllt wurden. Sie feierten einen Monat lang die Geburt des kleinen Mädchens; die Musik schallte durch das ganze Land und alle Menschen tanzten, bis die Feuer niederbrannten, der letzte Ton verstummte und auch das kleinste Kind vor Erschöpfung in einen tiefen Schlaf versank.

Da schlich sich die böse Hexe in das Schlafzimmer der Königin und öffnete einen schwarzen Sack, den sie unter ihrem großen Umhang hervor holte, nahm das Mädchen aus den Armen der Mutter und holte ein gestohlenen Mädchen sehr armer Leute hervor und legte es stattdessen in die Arme der Königin. Die Königstochter steckte sie in den Sack und band ihn gut zu.

Am nächsten Tag ging die Sonne hinter einem Meer aus Rauchschwaden auf, die Überbleibsel der niedergebrannten Feuer und es war, als wolle sie sich dahinter verstecken. Die Leute erwachten und das Strahlen aus ihren Augen war verschwunden; stattdessen verkündete ihr Blick hinter den schweren Liedern Leere und Trostlosigkeit. Der Nebel lastete auf ihren Herzen, doch sie vermochten ihn weder zu vertreiben noch zu ergründen und so ging ein jeder seinem Tagewerk nach, als hätte er nie etwas Anderes getan. Die Blumen blühten nach wie vor und die Vögel sangen, doch hatten sie ihren Zauber verloren und schon bald erinnerte sich niemand mehr an das Licht der Glückseligkeit, das noch vor kurzem das Leben in dieser Oase erhellt hatte. Die falsche Prinzessin wuchs im Palast heran, umgeben von wundervollem Reichtum, gekleidet in kostbare Stoffe und geschmückt mit einer Krone aus Gold und Edelsteinen. Doch vor ihr verneigte sich keine Blume, und kein Vogel stimmte einen Lobgesang für sie an. Die Leute wendeten sich ab und vergaßen zu tanzen sobald sie vorüberschritt. Von Jahr zu Jahr wuchs der Hass in ihrem Herzen und ihr Blick jagte den Menschen Angst und Schrecken ein. In ihr brannte eine Wut und wenn sie sich auf Streifzüge durch die Wüste begab, hatte sie eine Peitsche bei sich und schlug auf alles und jeden ein, der ihr im Weg war. Sie nährte ihren Hass und ihre Wut mit jedem Schlag und war blind für ihren Weg, denn ihr Herz kannte keine Liebe.

Der König und die Königin sahen das Mädchen heranwachsen und konnten sich nicht erklären, woher der Windhauch der Trauer und Leere kam, der von nun an durch ihr Leben wehte. Es gab keine nächtlichen Feuer mehr in der Oase und Armut und Not verbreiteten sich. Das Leben rann unaufhaltsam und ohne einen Augenblick der

Freude dahin, und die Leute vergaßen, wie sehr sie ihren König und ihre Königin geliebt hatten. Die Königstochter wuchs indes bei den armen Leuten heran, deren Not so groß war, dass sie dem Mädchen nicht ein kleines bisschen Liebe erübrigen konnten. Den ganzen Tag musste sie die niedrigsten Arbeiten für andere Leute verrichten und erhielt als Lohn nur die kärglichsten Reste von deren Mahlzeiten. Die Prinzessin jedoch trug in ihrer Seele ein kleines Samenkorn der Liebe, deren Knospe zu einer wunderschönen Blüte erwachen sollte. Mit diesem Reichtum im Herzen, bemerkte sie die Armut um sie herum nicht.

Eines Tages beobachtete sie die falsche Prinzessin, wie sie mit ihrer Krone durch die Oase stolzierte und die Leute vor ihrer Peitsche davonliefen. Da beschloss sie, aus Steinen und Papier eine eigene Krone zu basteln und sie traf einen weisen, ganz in weiß gekleideten Mann, der die Krone für sie in goldene Farbe tauchte, so dass sie nahezu echt erschien. Sobald sie die Krone auf ihr Haupt setzte, spürte sie, wie das Samenkorn ihrer Liebe wuchs, bis sie ganz angefüllt war von Glück und Barmherzigkeit und des Nachts hinaus auf die Straße ging, um die Leute zu besuchen und ihnen die Freude des Lebens zurückzugeben. Die Menschen vergaßen nun ihren Hunger und ihr Elend; Kummer und Krankheit wurden hinfort gespült, sobald die Prinzessin mit ihrer falschen Krone sie anlächelte, und das Licht ihrer Liebe die Dunkelheit erhellte. In der Oase wurden des Nachts erneut Feuer entzündet, Gesang und Tanz erklangen wieder, und an den Lagerfeuern der Karawanen erzählte man sich eine wundersame Geschichte von einer geheimnisvollen Prinzessin und dem Quell des Glücks, der ihrem Wesen entströmte.

Natürlich erfuhr auch die falsche Prinzessin von diesen Vorkommnissen und sie befahl der Prinzessin im Palast vorzutreten. Als sie das schöne Mädchen erblickte, entriss sie ihr sofort die Krone aus Papier und Steinen und zertrat sie auf dem Boden. Sie ließ die Prinzessin im gleichen Moment in das dunkelste Verließ des Palastes werfen. Dort musste sie darben und nur von trockenem Brot und altem Wasser leben. Die Bitterkeit der falschen Prinzessin hatte keine Grenzen und um nicht selber an dem Gift zu sterben, versprühte sie es in ihrer Umgebung. Wie sie sah, dass die Prinzessin im Kerker nicht an Schönheit verlor, ließ sie sie erneut zu sich kommen und sprach: „Du kannst Deine Freiheit wiedererlangen, wenn Du es schaffst, mir sieben Tage und Nächte lang meine Wege zum Glück zu erleuchten, wie Du es für andere Leute getan hast. Statt Deiner Krone wirst Du diesen schweren zwölfarmigen Leuchter aus Eisen mit zwölf brennenden Kerzen auf Deinem Kopf tragen. Solltest Du auch nur einen Tropfen Wachs verschütten, wirst Du Dir nicht nur das Gesicht

verbrennen, sondern auch für alle Zeiten meine Dienerin und Sklavin sein.“ So trug die Prinzessin den Leuchter auf dem Kopf und folgte der Prinzessin, wann immer sie es wollte und ertrug all ihre Bosheit und Gewalt. Doch keine Schläge und kein gemeines Wort vermochten der Prinzessin zu schaden oder den Keim der Liebe zu ersticken; so waren ihre Schritte leicht und ihr Weg ein Tanz des Lebens und der Freude. Nicht einen Tropfen Wachs verschüttete sie, ihre Hüften wiegten sich sanft im Takt ihrer Schritte und die Bewegungen ihrer Arme glichen zärtlichen Umarmungen, die auch dem Traurigsten Trost zu spenden vermochten. Aus der ganzen Gegend strömten die Leute herbei, um dieses Schauspiel anzusehen und sich von der Liebe des Mädchens mit dem Leuchter berühren zu lassen. Die falsche Prinzessin schwang die Peitsche, doch niemand wich mehr den Schlägen aus, denn das Licht der Liebe war stärker. Doch die falsche Prinzessin konnte es in ihrer dunklen Bitterkeit nicht erreichen. Als der König und die Königin die Prinzessin mit dem Kronleuchter sahen, lichtetete sich der Nebel der Trauer, der seit Jahren auf ihren Herzen gelastet hatte. Sie schauten in den tiefen See ihrer Augen und wurden ihrer Seele gewahr, spürten ein vergessen geglaubtes Gefühl von Glück und Freude, fast schmerzhaft entbrannte eine Liebe in ihren Herzen. Die Wärme breitete sich in ihren Körpern aus und Tag für Tag schmolz das Eis der Einsamkeit und des Verlustes. Am Abend des sechsten Tages kam eine Karawane mit weißen Kamelen und Pferden und in weiß gekleideten Reitern in die Oase. An ihrer Spitze ritt der geheimnisvolle weise Mann. Er trat geradewegs zum König und zur Königin und befahl seinen Dienern einen Sack herbeizubringen. Der Sack wurde geöffnet und es erschien die böse Hexe. Der weise Mann zwang sie mit einem einzigen Blick zu erzählen, was sie getan hatte und die Hexer erzitterte unter seinem Blick. So erfuhren alle die Wahrheit und nachdem die Hexe ihr letztes Wort ausgesprochen hatte, zerfiel sie augenblicklich in Staub, der von einem kräftigen Windstoß in alle Himmelsrichtungen verweht wurde. Die falsche Prinzessin krümmte sie plötzlich zusammen, fasste sich an die Brust, stieß einen ersticken Schrei aus und blieb dann am Boden liegen. Erst einige Augenblicke später, begann sie sich zu regen und stand vorsichtig auf. Die Härte aus ihrem Gesicht war verschwunden und in ihren Augen lag eine Wärme und ein Glanz, den sie nimmer mehr verlor.

Der König und die Königin schlossen endlich ihre wahre Tochter in ihre Arme und fortan lebten sie erfüllt von Liebe und Freude. Eine Krone trug die Prinzessin jedoch nicht, sondern einen wunderschönen, goldenen Leuchter mit brennenden Kerzen, der den Leuten schon von weitem ihr Kommen ankündigte. Und so eilten sie dann herbei,

um sich an ihrer strahlenden Schönheit und Liebe zu erfreuen. Liebe und Schönheit sollten nicht nur der Prinzessin vorbehalten sein, denn Prinzessinnen gibt es immer nur eine, und von Liebe und Schönheit kann nie genug vorhanden sein. So erlaubte die Prinzessin jedem Mädchen in der Stadt, im Dorf, jedem Viertel und jeder Straße, ebenfalls einen Leuchter zu tragen, wann immer es wollte, um den Leuten den Weg des Glücks zu erleuchten, damit sie ihre Nöte vergessen und den wahren Reichtum des Lebens erkennen können.

So erzählt man sich noch heute diese Geschichte und seit damals ist es Brauch, dass ein schönes Mädchen einem frisch vermählten Paar den Weg in ihr neues Leben erleuchtet und einen wundervollen Tanz mit einem Leuchter auf dem Kopf aufführt, der die Liebe in ihren Herzen unsterblich macht.«